

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Mythos Tankstelle

Volkskundemuseum, Paulustorgasse 11–13a, 8010 Graz

Eröffnung: 10.04.2019, 19 Uhr

Dauer: 11.04.2019–06.01.2020

Kuratiert von Helmut Eberhart, Eva Kreissl

Kuratorische Assistenz: Johannes Maier

Information: +43-316/8017-9810, www.volkskundemuseum-graz.at

Diese Sonderausstellung setzt die seit Jahren erfolgreiche Kooperation zwischen dem Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Graz, der WKO Steiermark – Fachgruppe Garagen-, Tankstellen- und Serviceunternehmungen, Fachgruppe Energiehandel – und dem Volkskundemuseum fort.

Das Volkskundemuseum widmet sich in der neuen Sonderausstellung dem *Mythos Tankstelle*, jenem Ort, der im Alltag allgegenwärtig ist und dessen Bedeutung heute weit über die Versorgung mit Treibstoff und Lebensmitteln hinausreicht. Die Kulturgeschichte der Tankstelle wird mit zahlreichen Objekten wie einem originalgetreuen Nachbau des Benz Nr. 1, der bei einer Überlandfahrt das erste Mal betankt wurde, dargestellt. Und auch Pächter/innen, Mitarbeiter/innen sowie Gäste kommen mit Originalzitataten zu Wort.

Am Anfang war die Apotheke

Als 1888 Bertha Benz, die Frau von Carl Benz - des Erfinders des Automobils - mit ihren beiden Söhnen die erste Überlandfahrt in der Geschichte unternahm, musste sie auf ihrer Fahrt von Mannheim nach Pforzheim tanken. Allerdings gab es damals noch keine Tankstellen. Was also tun? Sie fuhr zur Stadtapotheke in Wiesloch und kaufte den gesamten Vorrat an Ligroin (ein Leichtbenzin) auf, um weiterfahren zu können. Somit wurde diese Apotheke, die heute noch existiert und diese Erinnerung hochhält, zur ersten Tankstelle der Welt. In den folgenden Jahren wurde Benzin an allen möglichen Orten verkauft, etwa in Apotheken und Drogerien sowie im Kolonialwarenhandel. Ab 1917 wurden zunächst in den USA Tankstellen gebaut, die grundsätzlich schon das heute noch gültige System mit Kassengebäude, Vordach und Zapfsäulen aufwiesen. Im ersten Teil der Ausstellung ist auch das bedeutendste Objekt der Schau zu sehen: Ein originalgetreuer Nachbau des Benz Nr. 1, den Carl Benz 1886 als erstes fahrtüchtiges Automobil der Geschichte zum Patent anmeldete.

Die erste „Benzinabgabestelle“ in Österreich stand in Graz

Der Bedarf an mehr Sicherheit bei der Benzinabgabe sorgte auch in Österreich für Überlegungen, Tankstellen zu errichten, die Benzin unterirdisch lagern sollten, das mittels einer Pumpe an die Oberfläche gefördert werden konnte. Im Herbst 1924 war es so weit: Am Grazer Jakominiplatz wurde die erste Tankstelle Österreichs errichtet. Kurz darauf nahmen weitere Abgabestellen am Lend- und Griesplatz ihre Tätigkeit auf. Bereits 1926 war am Jakominiplatz eine Erweiterung der unterirdischen Tanks geplant, was allerdings an massiven Anrainerprotesten scheiterte. In diesem Jahr gab es in Graz bereits sechs öffentliche Benzinabgabestellen. In der Ausstellung sind u. a. der Originalantrag und die Pläne vom April 1924 zu sehen, mit denen die Genehmigung für den Bau der Anlage beantragt wurde. Neben dem Fokus auf die Tankstellen in Graz beleuchtet die Ausstellung auch die architektonische und technische Entwicklung der Tankstellen im Allgemeinen. Unter anderem sind Modelle von Tankstellen zu sehen, die die

Entwicklung von der Nachkriegszeit bis zur Automatentankstelle veranschaulichen. Welche Bedeutung Tankstellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einnahmen, zeigen fünf Werbefilme aus den 1930er- bis 1950er-Jahren sowie einige frühe Werbeeinschaltungen.

„Wirtshaus, bitte, wo gibt es noch eins?“ Die Tankstelle als Ort der Begegnung

Seit vielen Jahren kommt es insbesondere im ländlichen Raum zu einem massiven Wirtshaussterben. Menschen aus dem Dorf oder auch aus den Straßen der Vorstädte sind auf der Suche nach Alternativen und finden sie in den Tankstellen, die entweder über ein Café oder sogar über ein kleines Lokal verfügen. So entwickelte sich in den letzten Jahren in vielen Tankstellen eine eigene Szene, deren Vertreter/innen mittlerweile als Stammgäste gelten. Sie kommen entweder gar nicht oder nur selten, um zu tanken. Sie kommen, um die Atmosphäre zu genießen und sich mit Freundinnen und Freunden, dem Pächter oder der Pächterin bzw. dem Personal zu unterhalten – ganz so, wie sie es früher im „Beisl“ taten. Diesem Trend entsprechend, nimmt die Gastronomie in der Ausstellung einen großen Raum ein. Die Tankstelle ist oft vollwertiger Ersatz für ehemalige Wirtshäuser geworden. Pächter/innen, Mitarbeiter/innen und Gäste sprechen in Form von Zitaten über die neue Rolle der Tankstellen.

Mythos Tankstelle

Zunächst mag es seltsam erscheinen, von der Tankstelle als „Mythos“ zu sprechen. Doch zeigt ein näherer Blick, dass diese Formulierung zu Recht gewählt wird: Galt dieser Mythos zunächst dem uneingeschränkten Fortschrittsglauben, so finden wir andererseits die Tankstelle auch als Symbol von Freiheit, was sich etwa am Beispiel der legendären Route 66 von Chicago nach Santa Monica (Los Angeles) manifestiert. Die Tankstellen entlang dieses Highways wurden 1963 Ziel eines berühmten Fotobuchs (*Twentysix Gasoline Stations*) des amerikanischen Künstlers Ed Ruscha, das in der Ausstellung als ein weiteres Highlight zu sehen ist. Ebenso finden auch weitere künstlerische Auseinandersetzungen mit der Tankstelle ihren Platz, darunter die eigens für die Ausstellung gestaltete Serie *Sechszwanzig Grazer Tankstellen bei Nacht* des Fotografen Philip Schuetz. Die Serie ist als Fotobuch in einer kleinen Auflage von 50 handnummerierten Exemplaren im Museumsshop erhältlich. Der Mythos zeigt sich auch in der allgegenwärtigen Retrobewegung: Historische Zapfsäulen aus den 30er-Jahren sind heute als Miniaturmodelle zu erwerben – sie dienen u. a. als CD-Schrank oder als Sparbüchse. Den Jugendmythos und somit die Gedanken an Freiheit und Ungebundenheit symbolisiert ein Foto wohl am besten: Es zeigt James Dean an der Tankstelle, unmittelbar vor seinem tödlichen Unfall am 30. September 1955.

Zukunftsort Tankstelle

Die großen Mineralölgesellschaften haben an Tankstellen, so wie sie uns heute (noch) vertraut sind, nur bedingtes Interesse: Mit Automatentankstellen, die ohne Personal auskommen, lässt sich zweifellos mehr Geld verdienen. Was aber bedeutet das für jene Tankstellen, für die Pächter/innen, das Personal und auch die Gäste, die mittlerweile diese Institution als Stammlokal auserkoren haben? Die Ausstellung wagt auch einen Blick in die Zukunft und zeigt exemplarisch Wege auf: Sie führen im optimalen Fall in die Multifunktionalität dieser Einrichtung (Treibstoffverkauf, Shop, Gastronomie, zusätzliche Serviceangebote) oder sie folgen dem Interesse der Konzerne und mutieren zu Automatentankstellen bzw. werden im schlimmsten Fall zu Ruinen in der Landschaft, wie sie Eric Tabucchi in seiner Fotoserie *Twentysix Abandoned Gasoline Stations* (2008) zeigt. Da wir uns eine Welt ohne diese uns so vertrauten Tankstellen kaum vorstellen können, ist wohl der ohnehin schon um sich greifende Wandel zu einer multifunktionalen Serviceeinrichtung der zukunftsweisende Weg. Auf diese Thematik wird jedenfalls am Ende der Ausstellung hingewiesen.